

Teilhabe am Leben für Menschen mit Demenz

Hintergründe und Ziele des Projektes

Matthias Wittland

Eines der Themen, welches die Gesellschaft aktuell und auch weiterhin beschäftigen wird, ist der demografische Wandel. Wurde dieser zunächst häufig in Zusammenhang mit dem Fachkräfte- und Nachwuchsmangel in der Arbeitswelt gesehen, so rücken immer mehr auch die alternde Gesellschaft und das Thema Pflege sowie die ärztliche Versorgung in den Fokus und hiermit einhergehend auch die Auseinandersetzung mit dem Thema Demenz.

Dieses ist kein Wunder angesichts aktueller Daten: Das Bundesministerium für Gesundheit prognostizierte im April 2014, dass sich die Zahl der Demenzerkrankten bis 2030 auf 2,2 Mio. Betroffene erhöhen könnte.

Parallel haben sich die Möglichkeiten der Diagnose und Früherkennung in den letzten Jahren deutlich verbessert, sodass Betroffene in einem immer früheren Stadium der Erkrankung informiert sind. Jedoch hilft diese frühe Erkenntnis nur bedingt, denn neben allen Hilfen im therapeutischen, pflegerischen und ärztlichen Bereich gilt es, die Betroffenen in der Mitte der Gesellschaft zu behalten.

Demenz löst nach wie vor bei den Erkrankten und deren Umfeld Ängste aus und kann zur Abschiebung des Themas in einen medizinischen, pharmakologischen, pflegerischen Randbereich führen. Häufig wird das Thema in die Hand von Fachleuten oder Versorgungseinrichtungen übergeben. Menschen mit Demenz haben in den jeweiligen Krankheitsstadien nach wie vor sehr unterschiedliche Ressourcen. Sie wollen mitreden und mitgestalten, vor allem wenn es um ihre eigenen Belange geht. Wichtig ist deshalb, neben der Selbstbestimmung und Selbständigkeit die Teilhabe am öffentlichen Leben sicherzustellen.

Durch die 2008 in Kraft getretene und durch die Bundesregierung ratifizierte UN-Konvention (Übereinkommen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen, dazu gehören auch Menschen mit Demenz) ist es nunmehr ein gesellschaftlicher Auftrag, die Inklusion und Teilhabe am Leben sicherzustellen.

Hier setzt das Projekt „Teilhabe am Leben“ in der Gemeinde Legden im westlichen Münsterland an. Die Gemeinde Legden, mit den Ortsteilen Legden und Asbeck sowie den umliegenden Bauernschaften, umfasst insgesamt ca. 7.000 Einwohner. Bis 2030 ist mit einer Zunahme des Anteiles der Bewohner ab 60 Jahren von 42% zu rechnen. Dies bedeutet, dass der Bedarf an altengerechten Angeboten in den Bereichen der medizinischen Versorgung, Pflege, Mobilität, des barrierefreien Einkaufens und Wohnens wächst, um die Lebensqualität im Alter zu erhalten und älteren Menschen möglichst lange ein selbständiges Leben in den eigenen vier Wänden und vor allem auch in dem gewohnten sozialen Umfeld zu ermöglichen.

Die Gemeinde Legden ist mit dem Projekt „ÄLTER werden im ZukunftsDORF – Leben und Lernen über Generationen“ Bestandteil der Regionale 2016. Ziel ist es, älteren Menschen mit Hilfe entsprechender Kompensations- und Begleitstrategien so lange wie möglich ein selbstbestimmtes Leben im Dorf zu ermöglichen. Handlungsempfehlungen werden in den Bereichen Versorgung, Service und Betreuung, Mobilität, Leben und Lernen entwickelt und anhand von konkreten modellhaften Projekten im „Zukunftslabor Legden“ umgesetzt. Die gesellschaftliche Integration von demenziell erkrankten Menschen wird dabei als eine der zentralen Zukunftsaufgaben gesehen.

Gerade zu Beginn einer demenziellen Erkrankung versuchen viele Betroffene, ihr „Problem“ vor anderen zu verbergen. Sie reagieren aggressiv oder ablehnend, wenn sie von Angehörigen oder Freunden auf ihre Schwierigkeiten angesprochen werden. Viele demenziell Erkrankte brechen bewusst soziale Kontakte ab und ziehen sich komplett zurück. Dabei können eine frühzeitige Diagnose und eine damit verbundene professionelle Begleitung (medikamentöse Behandlung, gezielte Therapien und Übungen) helfen, den Krankheitsverlauf zu verlangsamen.

Mit fortschreitender Krankheit sind Demenzkranke immer schlechter in der Lage, sich ihrer Umgebung anzupassen. Ihr Wohlbefinden hängt in hohem Maße davon ab, dass sich die Umwelt auf ihre Beeinträchtigungen einstellt.¹ Diese Anpassung der Umwelt und damit verbunden eine „Teilhabe am Leben“ für demenziell erkrankte Menschen wird in dem Projekt für das „ZukunftsDORF“ Legden umgesetzt und erprobt.

Die besondere Herausforderung des Projektes besteht darin, der Legdener Bevölkerung einen niedrigschwelligen und einfachen Zugang zu den bestehenden und neu entwickelten Angeboten zu gewährleisten. Bereits jetzt gelingt es vielen Menschen nicht mehr, den Überblick über das bestehende Angebot im Gesundheitswesen zu behalten, um so für sich den richtigen Versorgungs- und Hilfemix zusammenzustellen. Demenzkranke versuchen darüber hinaus häufig, ihren Alltag selbst zu meistern, weil sie das krankheitsbedingte Schwinden ihrer Fähigkeiten

Der Autor

Matthias Wittland ist ausgebildeter Altenpfleger und nach Tätigkeiten als Pflegedienst- und Heimleitung im stationären Altenhilfebereich seit 1999 als Geschäftsbereichsleiter beim Caritasverband für die Dekanate Ahaus-Vreden tätig.



nicht erkennen (wollen). Gerade deshalb ist es wichtig, dass Angehörige, Freunde, Nachbarn und sonstige Kontaktpersonen Hilfebedarfe erkennen und die Inanspruchnahme von Beratungs- und Unterstützungsangeboten forcieren.

Vor diesem Hintergrund wird in Legden eine gemeinsame Beratungsstelle sowie ein Kompetenzteam „Teilhabe am Leben“ initiiert, das die Integration der demenziell erkrankten Menschen in allen Lebensräumen (Wohnen, Einkaufen, Freizeitgestaltung, öffentliches Leben) fördert. Das Kompetenzteam, bestehend aus speziell geschulten Ehrenamtlichen und professionellen Kräften, kümmert sich nicht nur um die Betroffenen, ihre Familien und engen Freunde, sondern wendet sich auch an Nachbarn, Akteure aus dem Gesundheits- und Pflegebereich, Beschäftigte aus Einzelhandel, Restaurants und Cafés sowie öffentlichen Einrichtungen und an Vertreter von (Sport-)Vereinen, Kultureinrichtungen und Verbänden.

Das Team wirkt dezentral und zeichnet sich durch eine Art aufsuchende Hilfe aus, d.h. die demenziell Erkrankten werden von den Teammitgliedern in ihrem persönlichen Umfeld (Vereine, Nachbarschaft, Supermarkt etc.) angesprochen und ermutigt, mit ihrer Erkrankung offensiv umzugehen und Hilfe anzunehmen. Darüber hinaus sensibilisieren die Teammitglieder auch das Umfeld der demenziell Erkrankten für die Krankheit und geben praktische Tipps für den Umgang mit den Erkrankten. Erst durch diese Einbindung des gesamten dörflichen Sozialraums kann eine echte „Teilhabe am Leben“ erreicht werden, die über eine Akzeptanz der Erkrankung im direkten Umfeld der Betroffenen hinausgeht.

Der besondere Vorteil der geplanten Unterstützungsstruktur besteht darin, dass nicht eine einzige, institutionell verankerte Anlaufstelle etabliert wird, sondern dass in Legden ein „Team Teilhabe am Leben“ über die institutionellen – und miteinander konkurrierenden – Strukturen hinweg verankert wird.

Die fachliche Schulung und Begleitung der Teammitglieder übernimmt die Caritas. Die Gemeinde Legden fördert durch die Einführung

Teilhabe

einer Bonuskarte mit Vergünstigungen in Legden und Umgebung (kostenlose Nutzung von Freizeiteinrichtungen und kulturellen Angeboten, Schulungs- und Coachingangebote, Unterstützung bei der Sicherstellung der Mobilität) für die Teammitglieder die Gewinnung von Ehrenamtlichen, die sich im Kompetenzteam engagieren.

Das Kompetenzteam „Teilhabe am Leben“ übernimmt konkret folgende Aufgaben:

- æ Enttabuisierung des „Angst-Themas“ in allen Bevölkerungsgruppen und in möglichst allen Lebensbereichen (Wohnen, Einkaufen, Freizeitgestaltung, öffentliches Leben),
- æ Netzwerkarbeit zum Thema Demenz auf lokaler und regionaler Ebene,
- æ Schaffung eines niedrigschwelligen und einfachen Zugangs der Bevölkerung zu Angeboten im Bereich Demenz und Demenzprävention durch individuelle Beratung sowie durch Schulung und Training,
- æ Einbindung Demenzkranker in das soziale Leben und Schaffung der Möglichkeit zum Verbleib im gewohnten sozialen Umfeld durch direkte Vermittlung in das jeweils passende und richtige Angebot,
- æ Management des schrittweisen Übergangs in professionelle Pflegestrukturen.

Zum Zeitpunkt der Drucklegung befand sich das Projekt etwa auf der Mitte der Laufzeit. Diese Ausgabe der Zeitschrift *transfær* fasst somit nur die Zwischenergebnisse aus der Perspektive der verschiedenen eingebundenen Akteure des „Teams Teilhabe am Leben“ zusammen. Wir sind stolz darauf, bereits so viel erreicht zu haben, und werden über den weiteren Fortgang kontinuierlich berichten.

¹ Bundesministerium für Gesundheit (2011). Wenn das Gedächtnis nachlässt. Berlin: BMG.

